Nichtamtlicher Theil.

Zur Gesammtlage.

Das Merkmal der gegenwärtigen Lage ist das vollständige Zurücktreten des Parteilebens hinter den großen allgemeinen Interessen der Gesammtheit. Wann wäre es sonst jemals vorgekommen, daß die Bewegung, welche den Landtagswahlen in Preußen vorangeht, im Lande selbst und im übrigen Deutschland so nebensächlich behandelt worden wäre, wie in diesem Jahre? Man liest die Wahlaufrufe der verschiedenen Parteien, macht die Wahrnehmung, daß sie in vielen Beziehungen übereinstimmen und daß die Unterschiede unbedenklich sind, weil die Aufhebung der staatlichen Schulaufsicht, wie sie das Centrum verlangt, und die Begründung einer hierarchischen Spitze für die evangelische Kirche, welche das Ideal der Kreuzzeitungspartei ist, keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Im Ganzen und Großen ist überall das Streben sichtbar, den Steuerdruck zu mildern, die Gemeinden zu entlasten, die directen Steuern zu reformiren und die Selbstverwaltung durch den Erlaß einer Landgemeindeordnung zu krönen. Wenn die Deutschfreisinnigen die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, die Vermehrung der Abgeordneten Berlins und die Beseitigung des Reptilienfonds verlangen, so sind das fromme Wünsche, die unter den heutigen Verhältnissen keine Erfüllung finden können, weil die Zeit Parteikämpfen, ohne welche diese Forderungen nicht durchzusetzen sind, abhold ist. Kaiser Wilhelm sagte bei Eröffnung des preußischen Landtages am 27. Juni: „Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält und werde sie auch deshalb und nicht nur Meines Gelöbnisses wegen halten und schützen.“ Der Landtag hat sein Einverständniß mit dem Inhalt der Thronrede durch eine einstimmig angenommene Adresse erklärt, und demgemäß sind Anträge der Deutschfreisinnigen auf Verfassungsänderung vorläufig vergeblich.

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist in erster Linie der bevorstehenden Kaiserreise nach den süddeutschen Staaten, nach Wien und nach Rom zugewandt, man freut sich der friedlichen und gedeihlichen Entwickelung, welche unsere auswärtigen Beziehungen nehmen, man erkennt, in welchem Maße die moralische Macht und der Einfluß Deutschlands in Europa wachsen und ist sich überall bewußt, daß dadurch nicht das Uebergewicht Deutschlands in dem Sinne begründet und befestigt wird, wie einst Frankreich seine Stellung in Europa auffaßte, sondern daß Deutschlands Macht nur der Erhaltung und Befestigung des Weltfriedens zu Gute kommt. Darum spricht auch König Humbert von Italien in seinem Telegramm an den Gemeinderath von Rom von dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers, von Italiens Freund und treuem Bundesgenossen, dem Haupte eines mächtigen Volkes, welches sich zu derselben Zeit einigte wie Italien. Und die Presse Oesterreichs hält wider von der allgemeinen Verehrung, die überall in Oesterreich dem jungen deutschen Kaiser entgegengebracht werde, weil er in so kurzer Zeit durch weise und strenge Erfüllung seiner Regentenpflichten die Bewunderung Europas erregt habe. Deutschland ist stolz auf solche Kundgebungen, wird aber dadurch nicht zur Ueberhebung geführt, sondern nur an die Pflichten erinnert, welche ihm seine Weltstellung und seine hohe Aufgabe als Friedensbort auferlegt.

Dieselbe Beobachtung, welche wir bei uns in Deutschland machen, daß die Parteiinteressen hinter denen der Gesammtheit zurücktreten wiederholt sich bei unseren Bundesgenossen. Alle Parteien vereinigen sich in dem Streben, den Empfang des deutschen Kaisers in Wien und Rom so glänzend wie möglich zu gestalten. Mag auch der Antrag im Wiener Gemeinderathe, während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien großartige Festlichkeiten zu veranstalten, nur von einer bestimmten Gruppe ausgegangen sein, er begegnete bei sämmtlichen Vertretern der Stadt Wien der gleichen Zustimmung. Dasselbe ist in Rom geschehen, als der Bürgermeister Marquis Guiccioli auf der Bresche der Porta Pia stehend den Besuch des deutschen Kaisers in der italienischen Hauptstadt für einen Triumph der nationalen Einheit Italiens erklärte, während das Volk in begeisterte Hochrufe auf Deutschland ausbrach. Solche Augenblicke lassen eine tiefe und nachhaltige Wirkung im Leben der Völker zurück, es sind die unwillkürlichen Regungen der Volksseele, welche in solchen freiwilligen Kundgebungen hervortreten und sie können durch keine noch so glänzende Veranstaltung ersetzt, geschweige denn überboten werden.

Die öffentliche Aufmerksamkeit hat sich ferner mit gleicher Freiwilligkeit und Uebereinstimmung den Uebungen des deutschen Heeres und der deutschen Flotte zugewendet, der hervorragende Antheil, welchen Kaiser Wilhelm nach beiden Richtungen hin an der Erhöhung der Widerstandskraft des deutschen Volkes genommen, ist überall begeisterter Aufnahme begegnet, man ist sich der Wichtigkeit dieser Uebungen allseitig bewußt und sieht ein, daß die Sicherheit der friedlichen Arbeit wesentlich durch die höchste Schlagfertigkeit bedingt ist. Wenn ein socialdemokratischer Stadtverordneter in Berlin den Antrag des Magistrats, einen Beitrag zur Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde bei Leipzig zu gewähren, dazu benutzt, um den patriotischen Aufschwung des deutschen Volkes im Jahre 1813 nach socialdemokratischen Anschauungen zu beurtheilen und traurige Erinnerungen zu wecken, so richtet sich solches Gebahren selbst, die Freude des deutschen Volkes an der Gegenwart und die Bewunderung für die ausgezeichneten Eigenschaften seines jungen Kaisers kann dadurch nicht verkümmert werden.

Richten wir unsere Blicke auf das Ausland, abgesehen von seinen Beziehungen zu unserem Vaterlande, so bemerken wir, daß die friedensfeindlichen Kräfte überall lahmgelegt sind. Frankreich hat seit langer Zeit nicht ein so friedliches Gesicht gezeigt, wie heute, die letzte Anstrengung, die öffentliche Meinung Europas gegen Italien aufzuregen, hat gründlichen Mißerfolg gehabt, und die Reden der Minister Floquet und Krantz zum Ruhme der französischen Flotte sind wirkungslos verhallt. Frankreich ist überhaupt nicht mehr im Stande, die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln, man schenkt den inneren Zuckungen, an denen es ja dort niemals fehlt, nicht mehr den Grad von Beachtung, den sonst kranke Staatsorganismen zu finden pflegen. Die öffentliche Meinung ist zu dem Schluß gekommen, daß dieser Krankheitsproceß innerhalb der Grenzen des Landes verlaufen wird, daß also kein Grund vorliegt, sich mit ihm mehr als das eigene Interesse erheischt, zu beschäftigen.

In Rußland hat man allmälig eingesehen, daß die gegenwärtige Lage weder für einen Krieg, noch für eine nachdrückliche diplomatische Action geeignet ist, sondern daß günstigere Zeitläufte abgewartet werden müssen, um die Ziele, welchen man unausgesetzt nachstrebt, zu erreichen. Kaiser Alexander weiß, daß nur ein wohlorganisirtes Heer Rußland in den Stand setzen kann, eines Tages die orientalische Frage im Sinne der Ueberlieferung Peter's des Großen zu lösen, und deshalb ist er bemüht, die russischen Streitkräfte auf die mögliche Höhe zu bringen. In diesem Jahre wird er seine militairischen Inspectionen bis auf den Kaukasus ausdehnen, nachdem er bereits im Bezirke von Odessa Heerschau gehalten hat. Die nächste Zukunft Rußlands weist nicht auf die Balkanhalbinsel, sondern auf Centralasien, als auf das Gebiet der Eroberung hin. Die Kämpfe, welche sich seit den letzten Wochen in Afghanistan abspielen, rücken die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit England wieder näher; das Gerücht hat bereits den Tod Abdurrahman Khan's vorweggenommen und man spricht von einer Theilung Afghanistans zwischen England und Rußland. Das mögen heute noch Gebilde der Einbildungskraft sein, früher oder später werden sie dennoch Gestalt annehmen und dann wird die Sorge für die bessere Organisation der Streitkräfte im Kaukasus, welcher Kaiser Alexander heute sich widmet, sich als nützlich erweisen. Die bulgarische Frage ist von der politischen Tagesordnung so gut wie verschwunden, ob und wann sie wieder auftauchen wird, hängt von dem Eifer der Partei ab, welche die Vernichtung der bulgarischen Unabhängigkeit auf ihre Fahne geschrieben hat.

Museum für Völkerkunde.

Urgeschichtliches aus Ostpreußen.

* Bereits vor einiger Zeit haben wir kurz der urgeschichtlichen Funde Erwähnung gethan, welche Fräulein Elisabeth Lemke zu Rombitten bei Saalfeld in Ostpreußen auf dem prähistorischen Begräbnißplatze zu Kerpen ausgegraben und unserm Museum hat zukommen lassen. Fräulein Lemke hat sich seine ostpreußische Heimath und hier wiederum ein kleines Gebiet, von nicht mehr als vierzig Kilometer Durchmesser, dessen Mittelpunct die Stadt Saalfeld bildet, zum Gegenstand der Forschungen gemacht. Außerordentlich verdienstvoll hat dasselbe hier bereits gewirkt und sehr werthvolle Beiträge zur Volkskunde geliefert, wie das treffliche Werk: „Volksthümliches in Ostpreußen“, von dem gegenwärtig zwei Bände vorliegen, während ein dritter in Aussicht gestellt ist, beweist. Wir haben hier eine Leistung von großem wissenschaftlichen Werthe vor uns, werthvoll sowohl durch den Inhalt, wie durch die Art der Darstellung, wodurch das Werk den besten seiner Art zur Seite gestellt werden kann. Fräulein Lemke besitzt nicht nur ein ausgezeichnetes Sammeltalent, durch welches es reiche Schätze zur Volkskunde, aus denen die Volksjugend in unverfälschter Weise spricht, gehoben hat, sondern auch die seltene Gabe, treu im Volkstone wiederzuerzählen, so daß wir meinen, den Volksmund selber sprechen zu hören. Mit feinem Gefühl sind die geheimsten seelischen Regungen dem Singen und Sagen des Volkes abgelauscht und, wir möchten sagen, mit photographischer Treue, die aber niemals des künstlerischen Geschmackes entbehrt und wobei das Echte von dem Unechten mit wissenschaftlicher Kritik wohl geschieden ist, wiedergegeben worden.

Den urgeschichtlichen Funden, welche Fräulein Lemke, wie schon erwähnt, unserem Museum überwiesen hat, hat dasselbe nunmehr auch einen eingehenden Bericht über die Ausgrabung hinzugefügt, wodurch der wissenschaftliche Werth jener wesentlich erhöht wird. Die Gegend, von welcher in derselben die Rede ist, ist bisher in Bezug auf Ausgrabungen zu Gunsten der Wissenschaft nur wenig berücksichtigt worden. Einige aufsätzliche Berichte über prähistorische Begräbnißplätze und dergleichen in den südlich von der Stadt Saalfeld gelegenen Ortschaften giebt M. Töppen in der „Ostpreußischen Monatsschrift“, wo er von den unweit Kerpen, in Gablenken aufgedeckten Gräbern sagt, daß schon der Name des an die Nordspitze des Gerichsees grenzenden Gutes auf ein Gräberfeld hindeute, denn „Gablenken“ sei so viel wie „Kapellenken“, welches „Gräberfeld“ bedeute.

Eine sehr beträchtliche, im Laufe der Zeiten abgetheilte Fläche, sagt Töppen in dem erwähnten Artikel der „Ostpreußischen Monatsschrift“, etwas höher gelegen als die umgebenden Aecker, zeigte zwischen natürlichen Erdaufschwellungen bei näherer Nachforschung etwa zehn bis zwölf von Menschenhand aufgeworfene, an der in ihnen enthaltenen Menge von Steinen kenntliche Grabhügel. Mehrere waren offenbar schon umgewühlt, und die Leute wußten zu erzählen, daß dies durch die Franzosen im Anfang dieses Jahrhunderts geschehen sei. Töppen bearbeitete zwei anscheinend unversehrt erhaltene, fand jedoch in dem einen nichts, in dem andern aber zeigte sich unter einem ein und ein halb Fuß mächtigen, im Ganzen wohl flachen Deckstein eine regelmäßige Grabkiste von etwa fünf bis sechs Fuß Länge zu zwei Fuß Breite und Tiefe. Die eine Langseite und die beiden Schmalseiten waren durch je einen großen Stein, die andere Langseite durch zwei Steine gebildet; den Boden bildete die gewachsene Erde. An keinem der anschließenden Steine war eine Spur von Bearbeitung oder Spaltung. Der Inhalt der Grabkiste bestand aus drei Urnen, von denen jedoch nur Trümmer herausgebracht werden konnten, da sie nicht fest standen. Offenbar war gleich bei der Beisetzung der Urnen die ganze Grabkiste mit Erde ausgeschüttet worden, selbst in den Urnen fand sich, soweit Asche und Knochen noch Raum ließen, Sand und Erde.

Durch den Gutsbesitzer Dargerloh in Kerpen erfuhren wir, so berichtet nun Fräulein Lemke, daß daselbst mehrere Hügel vorhanden wären, von denen zwei geöffnet werden sollten, während von dem dritten ein mächtiger Stein fortgeschafft und ein vierter unberührt sei. Wir begannen früh Morgens den 4. Juli 1887 mit Hülfe einer Anzahl von Arbeitern, welche Herr Dargerloh bereitwilligst zur Verfügung stellte, die Ausgrabung am dritten Hügel.

Dieser Hügel — von Nord nach Süden siebenunddreißig, von Osten nach Westen dreißig Schritte lang — ließ alsbald ein Steinkistengrab erkennen, dem man leider den Deckstein genommen hatte. Viele keineswegs unbedeutende Steine lagen unter und neben entfernt werdem, wovor eine Bloßlegung der Kiste stattfinden konnte; nachgestürzte Erde und Gestrüpp hatten die Stelle des Decksteines ausgefüllt. Ob jene Steine eine beabsichtigte Umkränzung bildeten, ließ sich nicht mit Sicherheit feststellen. Nachdem eine ansehnliche, überschüttete Grube entfunden war, lag die Kiste deutlich vor uns. Sie bestand aus sechs Steinen, von denen je zwei — ein sehr großer und ein mäßig großer — die Langseiten abgaben, während — von Osten nach Westen — je ein sehr großer Stein den Raum abschloß, also die Schmalseite bildete. Die innere Länge betrug 1,75 m, die innere Breite nach Osten 88, nach Westen 63 cm. Der Inhalt bot zu unserem großen Leidwesen einen sehr traurigen Anblick. Wie wir nach der Menge und Verschiedenheit der Scherben urtheilen konnten, hatten viele Urnen dort Aufnahme gefunden, aber trotz der größten Behutsamkeit — der nach Osten gelegene Schlußstein wurde vorerst fortgenommen — gelang es nicht, auch nur einmal Zusammenhängendes herauszuschaffen. Ein wirres Durcheinander von Gebißresten, Knochen und Erde war zu einem richtigen Brei geworden, dem gegenüber sich unsere Vorrichtungen zu Gypsverbänden geradezu drollig ausnahmen.

Unter den Scherben befanden sich sehr grobe, rothgebrannte, zu denen zwei dicke, undurchlochte, die Henkel ersetzende Anlegestücke gehörten. Das eine dieser Stücke, von vier bis fünf auf sechs Centimeter Länge, war unbeschädigt und ließ an seinen Seitenflächen starke Eindrücke erkennen, welche das Festhalten und Handhaben des Gefäßes wesentlich erleichtern mußten. Die Wandstärke der rothen Scherben betrug durchschnittlich 0,75 cm. — Ein paar feiner geschlemmte und graugebrannte Scherben rührten wohl einem ziemlich umfangreichen Gefäße angehört haben, das eine etwa kugelförmige Gestalt gehabt haben kann. — Nächtlichgraue mäßig feine Scherben wiesen reichlich Glimmerstaub auf. — Eine Anzahl Scherben von 1 cm Dicke sind innen schwarz. Ein vereinzeltes Randstück zeigt eine glatt aufsteigende Wand, die oben nur ein wenig verdickt ist und etwas nach innen zeigt. Mehrere andere Randstücke sind sanft nach außen gebogen. Ein einziges Stück ist scharf abgesetzt. — Nur zwei kleine gelblichgraue Scherben tragen Ornamente. Der eine derselben hat auf hervortretender abgerundeter Fläche — wohl als Streifen um das Gefäß laufend — kleine, senkrechte Einkerbungen von unregelmäßiger Gestalt, die je 1 cm von einander entfernt sind. Der zweite Scherben ist ein glatt aufsteigendes Randstück, das mit einem kleinen, senkrechten Wulste — vielleicht als wiederholt zu denken — versehen ist, auf welchem schwache, schräg gestellte Striche vorhanden sind. Ein Bodenrest hat zu einem Gefäße gehört, das sich unmittelbar über dem 1 cm hohen, geradeaufgehenden und scharf abgesetzten Boden seitlich sehr bedeutend ausgedehnt hat.

Einzig und allein eine Schale von gerauschwarzer Färbung ließ sich soweit wieder zusammensetzen, daß ihre Form mit Bestimmtheit zu ersehen war. Auch hier ist der Boden einen Centimeter hoch geradwandig und scharf abgesetzt, während die aufsteigende Wand sich nach außen ausweitet. Der Durchmesser am Boden beträgt zehn Centimeter. Die obere Weite kann dreizehn Centimeter betragen haben, die Gesammthöhe erreicht vier Centimeter.

Die Urnen hatten auf einer sehr guten Pflasterung aus Steinplatten und Lehmbewurf gestanden. Diese Pflasterung lag einen halben Meter tiefer als der obere Rand der Kistensteine; letztere zeigten keine Bearbeitung. Außer Knochen wurde nur wenig Kohle und ein Feuerstein mit Schlagmarken gefunden; mehrere kleine Gesinnstücke mögen ihre auffallende Form zufälliger Bildung zu verdanken haben.

Außer diesem Steinkistengrabe hat Fräulein Lemke auch noch ein Steinhügelgrab aufgedeckt, den oben erwähnten noch unberührten weiten Hügel von Kerpen. Ueber dieses Grab werden wir in einem folgenden Artikel berichten.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der echten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Goldberg handelt, und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 ₰, 1 ℳ, 1.50 und 3 ℳ in Leipzig: Engel-Apotheke, Markt 12; Hof-Apotheke zum weißen Adler, Hainstraße 9; Albert-Apotheke, Hirsch-Apotheke; Connewitz und Reudnitz in den Apotheken; Gohlis, Schillerapotheke; Reudnitz, Johannesapotheke.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Exped.,
Grimmaische Str. 21, I., Fernsprech-Anschluß Nr. 124.
Aeltestes Geschäft dieser Branche,
domicilirt an allen größeren Plätzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, empfiehlt sich zur Beförderung von Inseraten in alle Blätter der Welt zu Tarifpreisen. Zeitungsverzeichnisse gratis.

A. Thiemer's Journal-Lesezirkel.
12 Journale 3, 4—6 ℳ, 6 Journale 2, 2,50—3 ℳ ½, stündlich.
Auswahl: 160 Zeitschriften und Zeitungen in 4 Sprachen.
Gegr. 1799. Prospecte auch gratis. Thomaskirchhof 6.
Tagesblatt-Spediteure für Leipzig und Gohlis.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I., seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Fernspr. 682.

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur, Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Diaphanien vollständ. Ersatz für **Glasmalerei**
liefert allein echt die lithographische Kunstanstalt von
Grimme & Hempel, Leipzig,
Kohlenstraße 18.
Die Diaphanien sind überall ein effectvoller Ersatz für gemaltes Glas. Sie sind verwendbar für Fenster in Kirchen, Capellen, öffentlichen Gebäuden, Hotels, Bibliotheken, für Hallen, Treppenhäuser, Glasthüren und Fenster in Privathäusern.
Grossisten machen wir auf diesen Artikel ganz besonders aufmerksam!

Neuheiten von F. G. Mylius, Leipzig:
Der Polygraph, ein amerik. Zeichenlustrument,
Multiplex, comb. Taschenlitt mit Spiegel, Schieber u. Gummi,
Schreib-Unterlage mit Wochenstiftkalk,
Perry's Patent Planished Pointed Pens,
Turner's Celebrated Patent Globe Pointed Pens,
Metall-Siegelkrampen,
Remington's Schreibmaschine Nr. 5, Modell 1888.

Brühl 69. **Albert Meyer,** Brühl 69.
Spedition jeder Art. Grosse Lagerräume.
Express-Packet-Verkehr.

Rotterdam Amsterdam **New-York.** Mit erster Classe Postdampfern.
Passagepreise: I. Cajüte ℳ 180—215. II. Cajüte ℳ 140.
Nähere Auskunft, auch wegen directer Güterfrachten ab Leipzig, ertheilt die Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Ritterstr. 35, Leipzig.

Größte Auswahl aller Artikel für
Papier- und Buchhandl., Buchbindereien.
Verlag von Decorations-Placaten, Transparenten, Wappen, Lager aller in letzter Zeit erschienenen Neuheiten von
Gratulationskarten, Patheabr., Reliefs, Christb.-Artikeln,
M. Aplan-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe quervor.

Langbein's Galvanisches Institut
Leipzig, Tösener Weg 9/11.
Vergoldung, Versilberung, Vernickelung ꝛc. ꝛc.
neuer und gebrauchter Tafelgeräthe,
Haushalts-, Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände elegant u. dauerhaft.

Reibungskupplungen billig und bewährt **Max Friedrich & Co.,**
gegen Unfälle b. Transmissionsbetrieb. Plagwitz-Leipzig.

Klemmer und Brillen
neuester bester Construction, auf jeder Nase sitzend, empfiehlt
Th. Grotewahl, Augustusstraße 8.

1888r Hab. Imp. Cigarren,
mild und hochf. aromatisch,
empfiehlt von 200 ℳ per Mille an
Heinr. Schäfer, Petersstraße 33.

Krankheiten verhüten ist leichter, als Krankheiten heilen. Dieses ewig wahren Spruch sollten alle Diejenigen beherzigen, welche an Congestivzuständen nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Herzklopfen und ähnlichen, auf Abnormitäten im Blutkreislaufe hindeutenden Beschwerden leiden. Durch frühzeitigen Gebrauch von M. Schütze's Blutreinigungspulver werden solche Störungen fast immer schon im Beginne unterdrückt, etwa drohende ernste Krankheiten rechtzeitig verhütet und das Wohlbefinden dauernd wieder hergestellt. — Dose: ℳ 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt. 6 Dosen portofrei. Versandt durch die Engel-Apotheke, Köthen (Anh.). Niederlagen in Leipzig und Reudnitz: „Albert-“, „Börsen-“, „Engel-“, „Hirsch-“, „Johannis-“, „Salomonis-apotheke“ und im Gen.-Dep. „Hofapotheke zum weißen Adler“.

Richtige Diät ist gewiß ein treffliches Mittel gegen die zahlreichen Unterleibsbeschwerden, aber nicht Jedermann ist in der Lage, eine solche strenge Diät einhalten zu können. Mindestens achtzig Procent der Menschen leben unter Verhältnissen, welche selbst die nothwendigsten Bedingungen in der Erwärmungsweise oder überhaupt der Lebensordnung und der Arbeitszeit geradezu unmöglich machen. Für diese überwiegende Mehrheit ist es geradezu ein Bedürfniß, stets ein bewährtes und billiges Hausmittel bei der Hand zu haben, mit welchem sie allen Störungen in den Functionen ihrer Verdauungsorgane schnell und nachhaltig entgegentreten können. Ein solches billiges Hausmittel, das sich schon seit Jahren glänzend bewährt hat, sind Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, über welche aus allen Provinzen des Deutschen Reiches die glänzendsten Anerkennungsschreiben vorliegen. Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 ℳ vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Namenszug.

Zur Unterhaltung der Hauptthätigkeit und zur Erzielung eines schönen Teints, sowie zur **Beseitigung der vielfachen rheumatischen, gichtischen und nervösen Leiden** wird organisch nur die **Wiesbadener Kochbrunnen-Seife** empfohlen.

Armour & Co.'s fester Fleischextract besser, volle Töpfe ½ billiger wie jeder andere.
Zu haben in größeren Delicatessen- und Colonialwaarenhandlungen.
General-Depot P. Wohl, Frankfurt a. M.

Wir machen die Herren Aerzte und Consumenten von Medicinal-, Dessert- und Frühstückweinen auf die Anzeige des ersten und ältesten Import-Hauses dieser Branche, der „The Continental Bodega Company“ in heutiger Nummer aufmerksam.

Brühl 5. Sanitäts-Bazar 5 Brühl.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

G. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Reumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Konstädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung: Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugsanschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kontrumgen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Täubchenw. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule 8. Vorbingstr. 2) 11—12 U. M.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weißstraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Zinck, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverlag und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 24. Decbr. bis 31. Decbr. 1887 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12 Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Bergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 6 Uhr.

Herbergen zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75 und Gerstenaustraße Nr. 10, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus“), Lilienstraße 9 (früher in Reudnitz), Nachtlager und Frühkaffee 30 ₰, Nachtlager und Verpflegung für den ganzen Tag 60 ₰.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Die **Universitäts-Poliklinken** in der Nürnberger Straße Nr. 55 werden während der Ferien (6. August bis 15. October d. J.) wie folgt geöffnet sein:

Die **chirurgische Poliklinik** (für äußerlich Kranke) täglich von ½11—12 Uhr;

Die **medicinische Poliklinik** (für innere Krankheiten) nur an den festlichen Marcktagen (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Nachmittags von ½2—3 Uhr. Aufnahme neuer Kranker jedoch nur bis ½3 Uhr.

Die **Kinderpoliklinik** wird während des Monats September von 9—10 Uhr Vormittags geöffnet sein.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße, V. 8—9 Uhr.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Ostmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehr befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum geöffnet von 10½—3 Uhr. Eintritt 25 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und
„ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum. Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12—1 Uhr.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Eckhause des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung“ ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Sammlung der kgl. geologischen Landesuntersuchung. Thalstraße 35, 2. Etage, Sonntags ½11 bis ½1 Uhr Vormittags.

Museum für Völkerkunde. Sonderaufstellung in der alten Buchhändlerbörse, Ritterstraße 12, geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr.

Schlachten-Panorama. Roßplatz. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen:

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis à vis Börse).
2. „ „ Hospitalstr. 2.
3. „ „ Zeitzer Thorhs.
Haupt-Teleg